

# Kants Lehre vom Ding an sich

Eine Revision?

# Unerkennbarkeit

- Wie können wir Kants Lehre in puncto „Unerkennbarkeit des Ding an sich“ verstehen?
- Was besagt diese sonderbare Doktrin?

# Ironische Vorschläge:

- Kant hat der Natur das Geheimnis abgelauscht, dass ein unerkennbares Etwas existiert?
- Kant hat nach Jahren intensiver Schriftgelehrsamkeit die Ansicht entwickelt, dass das innere Wesen der Dinge sich unserer Erkenntnis und unserem Wissen entzieht?
- Ironische Begründung: „Philosophische Literatur bedeutet die schriftliche Niederlage des menschlichen Geistes.“

# Ominosität des gänzlich Unerkennbaren

- Ein Ding ohne eine einzige erkennbare [feststellbare] Eigenschaft? – Gänzlich unerkennbar und nicht-feststellbar?
- Ein Ding ohne erkennbare [feststellbare] Existenz und auch ohne erkennbare [feststellbare] Nicht-Existenz?
- Sind das sinnvolle Reden oder Scheinprobleme?

# Tertium datur bei Unentscheidbarkeit

<p>„Es gibt mindestens ein Ding an sich.“ [Existenzbehauptung] [Objektsprachliche, inhaltliche Redeweise.]</p>	<p>„Es gibt kein Ding an sich.“ [Existenznegation, objektsprachliche inhaltliche Redeweise]</p>
<p>„Einige Dinge sind Dinge an sich.“ [Partikuläre Aussage] [Objektsprachlich, inhaltlich.]</p>	<p>„Von allen Dingen gilt: Sie sind keine Dinge an sich.“ [Universelle Allgemeinheit] [Universelle Existenznegation]</p>
<p>„Die Aussage „es gibt ein Ding an sich“ ist wahr.“ [Metasprachliche Wahrheitsprädikation]</p>	<p>„Die Aussage „es gibt kein Ding an sich“ ist wahr.“ [Metasprachliche Wahrheitsprädikation]</p>
<p>„Der Begriff „prinzipiell unerkennbarer Gegenstand“ hat mindestens einen Anwendungsfall.“ [Metasprachlich, begriffsbezogen]</p>	<p>„Der Begriff „prinzipiell unerkennbarer Gegenstand“ hat keinen Anwendungsfall.“ [Metasprachlich, begriffsbezogen]</p>

# Kants Hauptargument

- Der außerordentlich fundamentale Charakter von Raum und Zeit: „Man kann sich niemals eine Vorstellung machen, dass kein Raum sei.“  
[B 38]
- Erkenntnistheoretisches Prinzip:  
„Erkenntnisansprüche, welche den Raum-Zeit-Bezug prinzipiell negieren, haben keinen möglichen Inhalt, keinen möglichen Sachbezug.“ – „Begriffe ohne Raum-Zeit-Bezug sind leer.“

# Geltungs- versus Entstehungskontext

- Unsere Erkenntnisse müssen der Form der Denkbarkeit genügen. – Es bedarf der Begriffe, der Aussagen und der Schlüsse.
- Unsere Erkenntnisse müssen einen Sachbezug haben. – Es bedarf des Bezugs auf gegebene Dinge in Raum und Zeit.
- Beide Anforderungen gehören in den Geltungskontext für Erkenntnisse, nicht in den Entstehungskontext.

# Gegensatz „Erscheinung – wahres Wesen“

- Beispiel: „Die scheinbaren Bewegungen der Planeten am Fixsternhimmel korrelieren der Bewegung der Planeten auf Ellipsen um die Sonne.“
- Dies ist nicht der Kantische Gegensatz von Erscheinung und Ding an sich [selbst].



# Kants Gegensatz „Erscheinung – Ding an sich“

- Unsere [empirischen] Erkenntnisse sind die **Erkenntnisse von** etwas [als etwas]
- **von** [empirisch erkennbaren] Sachverhalten
- **von** Sachverhalten, insofern als diese Sachverhalte unter den apriori-Bedingungen „Raum“ und „Zeit“ stehen
- **nicht aber von** Sachverhalten, insofern diese Sachverhalte **nicht** unter diesen apriori-Bedingungen stehen.

# Altkantianische Diskutanten



- Carl Leonhard Reinhold  
1757 [Wien] – 1823 [Kiel]



- Gottlob Ernst Schulze  
[Aenesidemus-Schulze]  
1761 [Heldrungen, Thüringen] – 1833  
[Göttingen]



- Friedrich Heinrich Jacobi  
[Auslöser des Atheismusstreites]  
1743 [Düsseldorf] – 1819 [München]

# Fichte



Johann Gottlieb Fichte

1762 [Rammenau, Oberlausitz] –

1814 [Berlin]

# Schwierige Wechselbegriffe mit unterschiedlichen Konnotationen?

- Ding an sich [selbst]
- Transzendentes Objekt
- N[omen]
- ens rationis,  
intelligibile,  
cogitabile,  
Gedankending

# Wahrheitsprädikation

- „Schnee ist weiß.“
- „Der Satz „Schnee ist weiß“ ist wahr.“
- Das Bestehen einer Tatsache ist **logisch äquivalent** mit der Wahrheit einer Aussage.
- Die Wahrheit der Aussage besteht in ihrer Gültigkeit als Erkenntnis. [IV, 24, K.p.V., Vorrede]
- Wir können nicht als wirklich annehmen, ohne einer entsprechenden Aussage Wahrheit zuzuschreiben.

# Sprechweisen der Wahrheitsprädikation

- Aussage S ist wahr.
- Aussage S hat Erkenntnisgültigkeit.
- Aussage S bezieht sich auf einen bestehenden Sachverhalt.
- Aussage S besitzt objektive Gültigkeit.
- Aussage S steht in Übereinstimmung mit dem Gegenstand, auf den sie sich bezieht.
- **facons de parler! Nominal-Definitionen!**

# weniger Gedingenes

- „Die Wirklichkeit ist gegeben.“
- „Die Realitäten sind da.“
- „Die Aussagen X, Y und Z sind wahr.“
- „Die Aussagen X, Y und Z stellen Erkenntnisse da.“
- „Wir können nichts für gegebene Wirklichkeit ansehen, ohne eine entsprechende Aussage für wahr zu erklären.“
- „Bestehen eines Sachverhaltes ist äquivalent mit einer Aussagenwahrheit.“

# Stichwort „Restriktion der Erkenntnis auf Erscheinung[en]“

- „Eine Aussage [bzw. eine Gruppierung von Aussagen] kommt nur dann als Erkenntnis in Frage, wenn sie etwas mit raum-zeitlichen Vorkommnissen zu tun hat.“
- Legitimitätskriterium, Validitätskriterium
- Aussage über die Erkennbarkeit des Erkennbaren [Wirklichkeit]
- **keine Aussage über die Unerkennbarkeit der uns umgebenden Wirklichkeit!**



# Stichwort „Denken“

- „Das Nachdenken“ ist „das [stillschweigende] Gespräch der Seele mit sich selbst“, „das Urteil“ ist „der Abschluss des Nachdenkens.“ [Platon, Sophist, 264 a-b]
- „Unter Denken verstehe ich alles, was derart in uns geschieht, dass wir uns seiner unmittelbar aus uns selbst bewusst sind.“ [Descartes, PP, § 9]
- „Denken kann ich, was ich will, wenn ich mir nur nicht selbst widerspreche.“ [Kant, XXVI A]
- „Nicht dadurch, dass ich bloß denke, erkenne ich irgendein Objekt, sondern nur dadurch, dass ich eine gegebene Anschauung in Absicht auf die Einheit des Bewusstseins ... bestimme.“ [Kant, B 406]